



Gedenken an einen unseligen Tag

Die Erinnerung an die jüdischen Mitbürger, die am 22. März vor 70 Jahren Opfer der ersten Deportation aus Koblenz waren, hält der Förderverein Mahnmal Koblenz wach. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Diesterweg- und Hans-Zulliger-Schule wurden von Vereinsmitgliedern Biografien der aus der Rhein-Mosel-Stadt „in den Osten“ deportierten Nachbarn an dem Mahnmal auf dem Reichensperger Platz angebracht. Ihre massenhafte Verschleppung, zunächst in die Vorhölle der Ghettos in Ostpolen und dann in die Hölle der Vernichtungslager, auch nach Auschwitz, begann an diesem unseligen Tag am Güterbahnhof in Lützel. Zuvor waren die jüdischen Mitbürger um 14 Uhr von der Gestapo vor den Augen aller, die es sehen wollten, durch die Steinstraße, dann die Mosel entlang, am jüdischen Friedhof vorbei, über die Balduinbrücke zum Güterbahnhof gejagt worden. 337 waren es aus der Stadt und dem damaligen Kreis Koblenz, die sich in der Turnhalle in der Steinstraße einzufinden hatten und ihre letzte Nacht in der Heimat in drangvoller Enge, auf Stroh und unter notdürftigen Bedingungen verbringen mussten.

-hel-/Foto: Juraschek